

Erntedank 2023 AD in Bargum

Wenn man beim Wort „Denken“ nur einen einzigen Buchstaben verändert und das „e“ durch ein „a“ ersetzt, dann ist man schon beim Wort „Danken“. Auf Englisch ist es übrigens ganz ähnlich: „Denken“ heißt „to think“ und „Danken „to thank“ – auch nur ein Buchstabe verändert. Und das ist bestimmt kein Zufall, denn Denken und Danken gehören eng zusammen und sind gute Verwandte oder sollten es zumindest sein. Und andersherum wird auch ein Schuh draus: Gedankenlosigkeit kann schnell zu Undank führen. Dafür habe ich vor einiger Zeit ein krasses Beispiel erlebt. Vor einigen Monaten stand in der „Evangelischen Zeitung“ in einem Leserbrief zum Ukrainekrieg folgende Sätze über die deutsche Gesellschaft schon vor diesem Krieg: „Im Überfluss lebten in dieser Gesellschaft nur wenige, die meisten kamen so eben über die Runden, andere mussten sich mit Arbeitslosigkeit oder gar Obdachlosigkeit plagen ... Einen funktionierenden Staat führten die Fluten von Oder, Elbe, Donau, Rhein und zuletzt Ahr regelmäßig ad absurdum.“ Soweit der Leserbrief.

Ich muss sagen, dass ich mich darüber unheimlich geärgert habe – so sehr, dass ich diesen Leserbrief ausgeschnitten habe, um ihn für heute aufzubewahren. Denn meiner Meinung nach strotzt er vom maßlosen, gedankenlosen Undank. Natürlich gab und gibt es bei uns zahlreiche Menschen, die nur eben so über die Runden kommen, ihre Lebensmittel bei der Tafel kriegen, keine Arbeit haben und während bei den anderen von dem Leserbriefschreiber genannten Fluten wie z. B. beim Elbehochwasser vor 21 Jahren der Staat meiner Meinung nach sehr gut gehandelt hat, gab es bei der Ahr-Flut natürlich tatsächlich große staatliche Versäumnisse und Fehler. Aber wenn er schreibt, dass die meisten „bei uns nur so eben über die Runden kamen“, dann frage ich mich, wo er lebt und wie wenig er nachgedacht hat. Wenn es

hier so schlecht ist, warum wollen dann so viele Menschen aus aller Welt hierhin fliehen?

Und was soll es heißen, dass „die meisten so eben über die Runden kamen“ oder kommen? Wenn ich darüber nachdenke, dann sehe ich bei uns trotz steigender Preise eine geradezu unglaubliche Menge und Vielfalt an erstklassigen Lebensmitteln, die nicht nur für eine hauchdünne Oberschicht, sondern für die breite Masse da ist. Ja, wenn wir darüber nachdenken, müssen wir dann nicht danken, dass wir schon beim Frühstück die Auswahl zwischen 32 Müslis, angereichert mit 17 Joghurts oder sechs Milchvarianten von Vollmilch über H-Milch über Buttermilch über fettarme Milch über Hafermilch bis Reismilch haben, die Auswahl zwischen 300 Brotsorten, 49,7 Käsesorten 43,4 Wurstsorten, zwischen Marmelade aus heimischen Früchten und Früchten aus Übersee, die Auswahl zwischen heimischem Honig und Hochlandhonig aus den Anden usw. Das ist doch geradezu unfassbar! Neulich entspann sich in unserem Familientisch eine Unterhaltung darüber, dass, als Imke und ich so etwa das Alter unserer Kinder hatten, einfach jeder immer mehr oder weniger aß, was auf den Tisch kam, ohne nach Inhaltsstoffen, Zusatzstoffen, Herkunft usw. zu fragen, während heute alles ganz genau analysiert, abgewogen und für besser oder schlechter befunden wird usw. – und das nicht nur von den Laboren oder Experten, sondern eben von sehr vielen Menschen, die sich Gedanken über ihr Essen machen und darum dieses bevorzugen und jenes ablehnen. Dass wir überhaupt so eine Aufspaltung der Essgewohnheiten haben, dass einige nur dieses essen, andere nur jenes und wieder andere genau das gerade nicht usw., das ist doch auch nur möglich, weil wir eben nicht gerade mal so eben über die Runden kommen und nehmen müssen, was wir kriegen, sondern aus einer unfassbaren Fülle schöpfen können. Ja, je mehr wir darüber nachdenken, umso mehr müssen

wir doch ins Danken kommen, ins Danken an unseren Schöpfer, der uns all diese unfassbar vielen, unfassbar guten und unfassbar leckeren und nahrhaften Dinge schenkt; ja, umso mehr müssen wir ins Danken kommen für all die Bauern, Gärtner, Lebensmitteltechniker, Verkäuferinnen, Bäcker und Schlachter, die das alles so möglich machen.

Dass dieser Leserbriefschreiber diesen Lebensstil als „so eben über die Runden kommen“ bezeichnet, ist für mich wirklich eine Gedankenlosigkeit, die den Blick auf das Danken versperrt. Ja, all das, was wir haben, ist eben nicht selbstverständlich, sondern Gnade und Geschenk.

Und natürlich auch Auftrag und Arbeit für uns. Denn so wie der Weg vom Denken zum Danken führt, so führt der Weg vom Danken dann auch wieder zum Denken zurück. Wenn wir hier aus so einer unendlichen Fülle schöpfen, wenn uns Teller und Töpfe trotz schlechter werdenden Zeiten im großen Maßstab immer noch überquellen; wenn viele zwar die Euro- und Centstücke öfter umdrehen müssen als früher, aber trotzdem die Lebensmittel nicht knapp werden; wenn trotz einer verregneten Ernte, die dazu führt, dass unser Getreide hier hauptsächlich nicht mehr als Brotgetreide taugt, sondern nur noch als Futtergetreide gebraucht werden kann, wir trotzdem keine langen Schlangen erleben werden, wo die Menschen für Brot oder Brötchen anstehen, wenn wir darüber nachdenken und dann danken, dann werden wir aus dem Danken wieder zum Denken kommen. Und das heißt, dass wir auch an die denken, denen es so viel schlechter geht; dass wir auch an die denken, die Missernten eben nicht ausgleichen können, deren Teller nur halb voll oder sogar leer bleibt. Christlicher Dank an unseren Schöpfer für all seine guten Gaben führt natürlich immer zum Denken an die, denen es schlechter geht. Nicht umsonst sammeln wir jedes Jahr zu Erntedank die Kollekte für *Brot für die Welt*; nicht umsonst stellen wir in diesem Advent zusammen mit

den Bargumer Dörpslüüd einen Spendentag für die Bredstedter Tafel auf die Beine. Christliches Danken ist nicht nur ein sich Sonnen in der eigenen Freude, sondern immer auch ein Denken an die, die Gott uns als Mitmenschen an die Seite gestellt hat, sei es nah dran oder auch in der Ferne in anderen Ländern. Denn damit folgen wir auf dem Weg von Jesus Christus, der aus der Fülle des Himmels herabkam in die Armut des Stalls und diesen Weg nach unten gegangen ist. Und so soll auch uns der Weg aus der Fülle immer zu denen führen, die unten stehen oder liegen und unsere Hilfe brauchen.

Ja, der christliche Weg soll uns vom Denken zum Danken und dann wieder zum Denken führen, und in allem, in all unserem Denken und Danken lasst uns unseren Schöpfer und Erlöser ehren, den Vater, den Sohn und den Heiligen Geist. Amen

Fürbitten

Lieber Vater im Himmel, wir leben noch immer vom Reichtum der Natur, von den Früchten des Feldes, Gemüse und Obst, Eiern und Milch, dem frischen Wasser. Wir danken dir für unser Leben und alles, was unser Leben erhält, ernährt und erfreut. Ja, bewahre uns davor, dass wir das als Selbstverständlichkeit abtun, sondern führe uns immer wieder vom Nachdenken darüber zum Danken. Füll uns immer wieder mit Staunen, Ehrfurcht und Freude darüber.

Wir leben von der Frucht unserer Hände, dem Lohn unserer Arbeit, den Freuden des Gelingens, der Ernte, die wir mit anderen einfahren dürfen.

Wir danken dir für unser Leben und alles, was wir mit unseren Händen und unseren Gedanken unter deinem Segen tun. Wir danken dir für all die Gaben und Fähigkeiten, die du uns geschenkt hast. Bewahre uns davor, auch das als selbstverständlich anzusehen, sondern lass uns darin deine Geschenke und deine Gnade erkennen.

Wir leben, Vater, gemeinsam auf dieser Erde, teilen sie mit anderen Menschen, Tieren, Pflanzen, die leben wollen, so wie wir es wollen. Wir bringen vor dich deine ganze Schöpfung. Lass in uns die Ehrfurcht vor dem Leben wachsen. Ja, führe uns vom Danken auch immer wieder zum Denken an die, denen es schlechter geht als uns, die unsere Hilfe, unsere Großzügigkeit und unsere Opfer brauchen und öffne unsere Herzen und Hände für die anderen.

Wir leben, Gott, unter deinem Himmel, wir sehen die Sonne, den Mond und die Sterne, die riesigen Berge und das unermessliche Meer. Wir bitten dich, schenke uns das Wissen um unsere Grenzen, mach uns demütig und dankbar. Ja, du bewahrst uns hier in diesem Teil der Welt vor Hunger und Mangel – lass uns aber den anderen Hunger spüren, den Hunger nach dir und deiner

Liebe, nach deinem Wort und deiner Gerechtigkeit. Und mach nicht nur unseren Körper, sondern auch unsere Seele satt, satt mit Gnade und Barmherzigkeit, durch Jesus Christus, deinen Sohn, unseren Herrn. Amen